



Julian Voloj (nach Annette von Droste-Hülshoff)

Die Judenbuche

ill. von Claudia Ahlering

Knesebeck 2017 • 136 S. • 24,95 • 978-3-86873-934-3

1842 erschien Annette von Droste-Hülshoffs Erzählung **Die Judenbuche** zum ersten Mal und zählt bis heute zu den Meilensteinen der deutschen Literaturgeschichte – nicht nur als bedeutendstes Prosawerk der Lyrikerin von Droste-Hülshoff,

sondern auch als eine der ersten Kriminalgeschichten, die nicht nur reißerisch ist, sondern den Kriminalfall mit Hinblick auf die Hintergründe und Motive literarisch aufarbeitet. Julian Voloj und Claudia Ahlering haben die Novelle nun als Graphic Novel neuinterpretiert und machen sie damit einer neuen Generation zugänglich.

Anders als im Original beginnt Ahlerings und Volojs **Judenbuche** mit dem Mord am Juden Adam (nicht Aaron wie bei Droste-Hülshoff) und endet mit dem Selbstmord des mutmaßlichen Täters – da das Hauptaugenmerk der Erzählung eher weniger auf der tatsächlichen Auflösung des Mordfalls liegt, sondern mehr auf dem Zusammenspiel von Schuld und Sühne, ist es auch nicht weiter schlimm, das Ende an dieser Stelle schon vorwegzunehmen. Die Autoren wollten mit diesem Rahmen für ihre Graphic Novel die Aufmerksamkeit auf die gewaltsamen Todesfälle lenken, die sowohl Novelle als auch Graphic Novel ausmachen. Zwischen Mord und Selbstmord steht das Leben des Protagonisten Friedrich, der schon von Geburt an kaum Hoffnung auf ein normales, friedfertiges Leben zu haben scheint. Der Vater ist gewalttätig, die Ehe der Eltern unglücklich und auch die Moralvorstellungen im Hause Mergel tragen nicht unbedingt dazu bei, Friedrich zur Rechtschaffenheit anzuleiten: So spielt die Mutter das Verbrechen der Blaukittel – illegales Holzfällen – herunter, schürt Misstrauen gegenüber Förstern und verharmlost auch Gewalt gegenüber Juden, was mit den später dargestellten Verbrechen zusammenhängt. Allerdings ist **Die Judenbuche** mehr als nur eine „sozialpolitische Studie“ der Lebensumstände eines mutmaßlichen Mörders, wie es im Nachwort von Dr. Jochen Grywatsch angesprochen wird. Was tatsächlich passiert ist, ob Friedrich Mergel den Juden Adam ermordet hat, womöglich auch am Mord des Försters Brandis Jahre zuvor Mitschuld trägt, bleibt offen.



Ahlerings und Volojs Graphic Novel folgt der Handlung von Annette von Droste-Hülshoffs recht genau – nur der Name des jüdischen Opfers wird, wie bereits erwähnt, geändert und seine Ermordung der Erzählung als eine Art Vorschau vorangestellt. Darauf folgt das Motto-Gedicht, das an den Leser appelliert, Friedrichs Lebensumstände mit in Betracht zu ziehen, bevor er ihn verurteilt.

Ahlerings visuelle Umsetzung der Novelle zeichnet sich besonders durch die Verwendung von schwarzer und Sepia-Tusche aus, die der Graphic Novel einen historischen Eindruck verleiht. Besonders für die Hintergründe sind die feinen und detaillierten Tuschedarstellungen gut geeignet. Auch die Menschen sind zum Teil ausdrucksvoll und expressiv dargestellt – allerdings fallen auch einige hyperrealistische und dadurch beinahe groteske Gesichter auf. Proportionen und Perspektive scheinen nicht immer ganz zu stimmen, was in einer Graphic Novel als Stilmittel natürlich nicht unüblich ist, im Vergleich mit den realistischen Hintergründen aber zum Teil befremdlich wirkt. Die sehr kleinen und dafür sehr zahlreichen Panels führen dazu, dass die Seiten überfrachtet wirken und der Leser leicht von der Menge der visuellen Informationen überfordert wird. Etwas mehr Lücken in der Darstellung, offene Stellen, die dem Leser zur Interpretation freigelassen werden, hätten der Graphic Novel sicher gutgetan.

Nichtsdestotrotz bietet Ahlerings und Volojs Graphic-Novel-Adaption gerade jungen Lesern die Möglichkeit, sich einem Klassiker der deutschen Literaturgeschichte auf moderne Art zu nähern. Dabei hilft auch das umfangreiche Nachwort und die Kommentare Volojs zur Bearbeitung der Novelle, die auch auf die historische Begebenheit eingehen, auf der **Die Judenbuche** beruht.